

Minister im Stall und auf der Weide

Johannes Rimmel steuert bei seiner Sommertour den Klosterhof in Bünghausen an

VON JENS HÖHNER

BÜNGHAUSEN. „Erhalten durch aufessen“ – eine Formel, die selbst Johannes Rimmel, dem Landwirtschaftsminister Nordrhein-Westfalens, noch nicht flüssig über die Lippen kommt. „Aber so ist es doch: Wer sein Fleisch auf dem Archehof kauft, der trägt dazu bei, dass es alte Rassen auch weiterhin gibt.“ Auf dem Klosterhof von Peter Schmidt und Susanne Schulte im Gummersbacher Dorf Bünghausen stehen solche Arten: das Rote Höhenvieh, zum Beispiel.

Rimmel ist an diesem Mittwochmorgen aber nicht zum Einkaufen gekommen, sondern zu einem Gang ins Grüne: Der grüne Politiker unternimmt gerade seine Sommertour und hat sich die Arche-Viehhaltung dafür als 16. Ziel ausgesucht. Titel seiner Ausflüge ist „NRW is(s)t...“. Und mit dem 54 Jahre alten Schmidt hat er ein „unternehmerisches Vorbild“ entdeckt.

„Ich wünsche mir, dass mehr Landwirte auf den Bio-Betrieb umsteigen, trotz aller Widrigkeiten in der Vermarktung alter Rassen“, sagt Rimmel und bekennt auch, dass er den Unterstützungsbedarf erkannt habe, sowohl auf der wirtschaftlichen als auch auf der strukturellen Seite. So würde Schmidt gern auch Ackerbau

betreiben. Weil er aber eine Viehzucht hat, ist ihm dies nur in geringem Umfang gestattet. 220 Betriebe im Land mit Nutzflächen von insgesamt 10 000 Hektar, so berichtet der Minister, hätten Förderanträge für eine Umstellung ihrer Höfe ab 1. Januar kommenden Jahres gestellt, „ein erfreulicher Zuwachs an Ökobetrieben“. Rund

1800 seien es derzeit mit einer Fläche von etwa 70 000 Hektar. Sie machen aber nur fünf Prozent an allen landwirtschaftlichen Betrieben in NRW aus.

30 Höfe davon, so schätzt Jörn Bender vom „biokreis“-Erzeugerring, sind im Oberbergischen ansässig. Bis zum Jahr 2020 will das Land für die Förderung von Öko-Betrieben

133 Millionen Euro ausgeben. Schmidt und seine Ehefrau Susanne Schulte (52) bewirtschaften 20 Hektar Land, 2008 haben sie ihr Hobby zum Nebenberuf gemacht. In anderthalb Jahren soll der Klosterhof den Haupterwerb bieten. Das Paar hält Bergschafe und eben Rotes Höhenvieh, eine Rinderart, die in der Region einst sehr verbreitet war. Weil die Wiesen und Weiden an steilen Hängen liegen, mussten Tiere her, die robust, aber leicht sind. „Und n ordentlich Fleisch liefern“, ergänzt der Journalist Schmidt, der von Schlachttieren so viel wie möglich verarbeitet, „auch zu Hundefutter“. Dabei hilft ein mobiler Metzgermeister, dann wird verkauft, was da ist. Susanne Schulte: „Unsere Kunden werden per E-Mail informiert, was sie bekommen.“

Diesmal aber serviert sie Schwarzbrot mit Rauchfleisch vom Höhenvieh, das sich auch Minister Rimmel schmecken lässt – ein erster Beitrag also zum weiteren Erhalt der Art.



Keine Angst vor Bergschafen hatte Minister Johannes Rimmel (M.) auf dem Klosterhof von Peter Schmidt (r.). (Foto: Krempin)